

Schulergebnisse : II.

Autor(en): **H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **1 (1874)**

Heft 35

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-237482>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

derselben ist. Mit einander erziehen sich die Menschen, Kinder und Erwachsene, nach allen Richtungen am besten.

H. Schulergebnisse.

II.

Thut jedoch ein solcher Lehrer in Wahrheit, was seines Amtes ist? Nimmer mehr! Er setzt seine Bequemlichkeit an die Stelle der Gewissenhaftigkeit. Aber ist ihm das arg zu verdenken, besonders in all den Fällen, wo eine einsichts- oder energielose Schulpflege Partei für die Eltern gegen ihn einnimmt, sobald er gerne anders vorginge?

Um diesem System und seinen Folgen Boden und Stütze zu untergraben, verlangen wir eine bessere Schulaufsicht, die sich manifestirt in einer gründlicheren Schulprüfung! Diese hat sich der schwachen Schüler in der Weise anzunehmen, dass sie mit allem Nachdruck gegen das Mitschleppen derselben in ungeeigneten Altersklassen wirkt. Die jetzige Art der Schulprüfungen macht diese zu Schaustellungen der intelligenteren Schüler; die schwächeren fallen ausser Würdigung. In grösseren Schulen ist solch eine Selbsttäuschung seitens des Aufsichtspersonals wie des Lehrers viel leichter und darum häufiger als in kleinen.

Wir betonen nochmals: Unsere zukünftige Schulaufsicht, unsere neu zu organisirende Inspektion soll bezüglich der schwächeren Schüler darauf dringen, dass dem Grundsatz nachgelebt werde: „Dem Umfang nach weniger, aber das Wenige recht!“ Solch eine Schulinspektion lässt sich nicht beirren durch Rücksichten, wie sie im kleinen Kreis der Schulgemeinden und deren Vorsteherchaften so oft massgebend sind. Durch ein unbezweifeltes parteiloses, weil ganz unabhängiges Vorgehen wird auch bald die Einsicht zum Volksbewusstsein werden, dass ein Kind nur in der Schulklasse sitzen dürfe, zu der es seiner Entwicklung nach gehört.

Eine Aufgabe unserer künftigen Schulinspektion wird auch sein, bei Schulprüfungen das Augenmerk mehr auf das Können als auf das Wissen der Schüler zu richten. Eine mündliche Prüfung z. B. kann in den Realfächern glänzend paradiren, während die Schule in der Lösung ihrer Hauptaufgabe — klar denken, verständlich lesen, ordentlich schreiben, gut rechnen — sehr schlecht bestellt ist.

Schaffe man mehr und mehr Tafeln und Griffeln aus der Schule weg und gebrauche dafür Papier und Feder! Dann verlange man, dass sämtliche schriftliche Jahresarbeiten der Schüler bei dem Examen vorgelegt werden. Dieser Realität gegenüber sei man dann freilich im Urtheil billig! Der Lehrer soll nicht Gefahr laufen, wenn er seine Schule statt im Sonntagskleide im Habitus der täglichen Arbeit zeigt. Er lasse seine Schule jederzeit nach der Weise beurtheilen, wie sie nach allen Richtungen in Wirklichkeit leibt und lebt!

Mögen diese kurz hingeworfenen Gedanken eines älteren Lehrers so in Treuen aufgenommen und gewerthet werden, wie sie gegeben sind. Möge, was sie wünschen, von den massgebenden Faktoren für Ausgestaltung unserer Volksschule nicht ausser Acht gelassen werden: eine grössere Vertiefung des Unterrichts mittelst richtiger Platzirung der einzelnen Schüler in nicht allzu zahlreiche Klassen und eine diesfallsige genauere Ueberwachung durch eine baldige mehr zentralisirende, unabhängigere, einlässlichere Inspektion!

Ein Punkt aus dem militärischen Vorunterricht.

Dem W.-Correspondenten der letzten Nr., der nicht begreifen kann, dass in dem provisorisch aufgestellten Lehrplan für den militärischen Vorunterricht der Barren keine Berücksichtigung fand, mögen folgende Bemerkungen zur Aufklärung dienen. Es ist wahr, dass der Barren ziemlich allgemein als ein vorzügliches Mittel zur Entwicklung der Brust betrachtet wird, und doch besteht seine wesentliche und eigentliche Aufgabe in der Uebung der Stemmkraft der Arme. So dienen wol alle Uebungen im Streckstütz zunächst diesem letztern Zwecke, und die Berücksichtigung der Brust kommt nur insoweit in Betracht, als durch ein Rückwärtsdrängen der Schultern der Wölbung des Brustkorbes noch vorn Vorschub geleistet wird.

Wenn nun dem Schwingen im Streckstütz kein zu grosser Werth beigelegt wird, so genügt nach beiden Richtungen der Stemm balken. Dieser bildet gleichsam eine Verbindung von Barren und Pferd und gestattet überdiess in Bezug auf gemischten Sprung, auf Voltigirübungen und, wenn er auch als Schwebbaum zu gebrauchen ist, in Bezug auf Balancirübungen eine solche Menge dem Barren fremde Uebungen, dass sich wol jeder Turnlehrer für den Stemm balken entscheiden wird, wenn nicht beide Geräte beibehalten werden können.

Nun soll aber der Lehrplan für den militärischen Vorunterricht, wie bekannt, das Minimum des durchzunehmenden Stoffes enthalten, er soll nur so viel bieten, als in allen Landesgegenden theils innerhalb der Schule, theils über dieselbe hinaus bis zum dienstpflchtigen Alter absolut verlangt werden kann. Bei der Ausarbeitung desselben konnten also unmöglich z. B. die allseitig günstigen Verhältnisse des Kantons Zürich massgebend sein, man musste vor der Hand an diejenigen Landesgebiete denken, wo fast gänzlicher Mangel an geeigneten Lehrkräften waltet, wo in Bevölkerung und Behörden eher Aversion als Zuneigung dem neuen Unterrichtsfache gegenüber herrscht, wo der Schulbesuch zu Zeiten beschwerlich und spärlich und nur auf einige Monate im Jahre beschränkt ist — man durfte auch die Lokalitäten und den Kostenpunkt nicht ausser Acht lassen. Die eidgenössische Kommission, die für die beiden ersten Lehrerrekrutenschulen ein provisorisches Turnreglement ausarbeitete, musste in Würdigung solcher Umstände in den verschiedenen Turngebieten oft mit Bedauern reduzieren und streichen, um auf Kosten systematischer Vollständigkeit nur das Mögliche zu bieten. Sie muss sich sogar gegenwärtig noch die Frage vorlegen, ob nicht doch des Guten zu viel geboten sei.

So wurde der Barren beseitigt, er musste dem Stemm balken weichen. Er wurde aber nur nicht in die eidgen. Minimalforderungen aufgenommen, so dass durchaus Nichts im Wege steht, denselben beizuziehen, wo, wie in höhern Schulen und in Turnverinen, über das geforderte Minimum hinausgegangen werden kann. Jeder Freund körperlicher Uebungen wird eine methodisch geordnete Arbeit am Barren — die nicht immer und überall vorkommt — um so eher begrüssen, als dieses Gerath sich vorzüglich und z. B. viel mehr als das Reck zu Gemeinübungen eignet.

Dass aber der Barren „am meisten von allen Turngeräthschaften zur Entwicklung der Brust beiträgt“, möchte ich bezweifeln, es sei denn, dass die namentlich im Alter des Wachstums gefährlichen und immer nur mit Vorsicht und Mässigung zu betreibenden Knickstützübungen als das vorzüglichste Mittel zur Entwicklung der Brust hingestellt werden.

Wer von Entwicklung der Brust als turnerischem Zielpunkt redet, kann doch nur im Auge haben eine normale Gestaltung des Thorax und eine normale Arbeit derjenigen Muskulatur, die an der aktiven Erweiterung der Brusthöhle